Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 121. Sonnabend, den 4. August. 1866

Zur Situation.

Die „Prov.-Korresp." enthält einen halboffiziellen Artikel über die Friedenspräliminarien, in welchem es heißt:

Oesterreich erleidet, abgesehen von der Abtretung Venetiens an Italien, keine Einbuße an dem Bestande seiner Staaten, — tritt aber seinen Mitbesitz in Schleswig-Holstein an Preußen ab;

Sachsen (welches allein unter den deutschen Staaten in den Friedensschluß zwischen Oesterreich und Preußen einbegriffen ist) soll seinen Länderbesitz gleichfalls behalten (vorbehaltlich der weiteren Bestimmungen über seine Stellung im norddeutschen Bunde und zu Preußen);

Oesterreich hat an Preußen 40 Millionen Thaler Kriegskosten zu zahlen, worauf jedoch 15 Millionen als der Antheil Oesterreichs an den früheren Schleswig-Holsteinschen Kriegskosten und 5 Millionen für anderweitige aus der Okkupation der Herzogthümer entstandene Kosten in Abrechnung kommen. Bis die Zahlung der übrigen 20 Millionen als gesichert zu betrachten ist, bleiben Böhmen und Mähren von Preußen besetzt;

Oesterreich scheidet aus dem Verbande mit den deutschen Staaten gänzlich aus; Oesterreich erkennt die Bildung eines engen Bundes der norddeutschen Staaten unter Preußens Leitung an; die Verbindung der süddeutschen Staaten unter sich und die Regelung ihrer Beziehungen zum norddeutschen Bunde bleiben dem freien Einverständniß derselben vorbehalten.

Oesterreich erkennt die in Norddeutschland vorzunehmenden Besitzveränderungen an.

Was diese Besitzveränderungen betrifft, so handelt es sich dabei um die Verfügungen, welche Preußen über die militärisch in Besitz genommenen Länder treffen wird. Es sind dies in Norddeutschland bekanntlich (außer Sachsen) das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, der diesseits des Mains gelegene Theil des Großherzogthums Hessen (Oberhessen), das Herzogthum Nassau und die freie Reichsstadt Frankfurt a. M. Kraft des Kriegsrechtes ist der König von Preußen berechtigt, alle diese Länder bleibend zu behalten, ohne darüber in irgend welche Verhandlungen mit den früheren Besitzern eintreten zu müssen. Die Wiedereinsetzung irgend eines derselben würde ein Akt der Gnade von Seiten der preußischen Krone sein; die Wiedereinsetzung in einzelne Theile ihrer früheren Staaten und die damit verbundene Zersplitterung derselben würde aber vermuthlich von der Bevölkerung selbst schmerzlich empfunden und politisch von bedenklichen Folgen sein. Es wird daher als wünschenswerth und wahrscheinlich angesehen, daß die erwähnten Länder dauernd mit Preußen vereinigt werden.

Ausdrückliche Bestimmungen hierüber sind jedoch in den Friedens-Präliminarien mit Oesterreich nicht enthalten, vielmehr nur die freie Verfügung darüber für Preußen gewahrt und Seitens Oesterreichs anerkannt.

Oesterreichs bisherige Verbündete in Süddeutschland sind in den vorläufigen Friedensschluß zwischen Preußen und Oesterreich nicht ohne Weiteres eingeschlossen worden. Der bairische Minister von der Pfordten war schon vor dem Abschluß der Präliminarien im preußischen Hauptquartier erschienen, um die Betheiligung jener Bundesgenossen an dem Waffenstillstande zu erwirken; Preußen aber hatte dies zunächst abgelehnt und die Bewilligung eines Waffenstillstandes an die süddeutschen Staaten von besonderen Verhandlungen abhängig gemacht. Erst nach dem Abschluß der preußisch-österreichischen Präliminarien kam ein Waffenstillstand zwischen Preußen und Baiern, gleichfalls vom 2. August ab, zu Stande. Vergeblich hatte der Minister v. d. Pfordten beansprucht, gleichsam Namens des früheren deutschen Bundes auch für die übrigen süddeutschen Staaten zu verhandeln. Preußen erkennt seit dem 14. Juni den alten deutschen Bund nicht mehr an und verlangt daher, daß jeder der feindlichen Staaten in besonderen Verhandlungen den Frieden erbitte. Da durch den Friedensschluß Oesterreichs und Baierns die bisherige Verbindung vollends jeden Halt verloren hatte und da Preußen inzwischen erfolgreich nach dem Süden vorgedrungen war, so blieb jenen Staaten nichts übrig, als jeder für sich um Frieden zu bitten.

Der Herzog von Meiningen hatte sich schon zuvor von dem preußenfeindlichen Bunde losgesagt und seinen in Mainz stehenden Truppen befohlen, diese Festung zu verlassen. Da die bairischen Befehlshaber sie mit Waffen nicht entlassen wollten, so waren sie mit Zurücklassung der Obergewehre aus der Festung ausgezogen.

Auch der König von Würtemberg, der Großherzog von Darmstadt mußten sich bequemen, ihre Minister ins preußische Hauptquartier zu entsenden, um unsern König um Frieden zu bitten. Der Großherzog von Baden, welcher nur mit Widerstreben dem Bunde gegen Preußen beigetreten war, entließ nunmehr sein bisheriges preußenfeindliches Ministerium und berief Männer von besonnenerer Haltung in seinen Rath.

So ist denn der bisherige süddeutsche Bund gegen Preußen vollständig zersprengt. Die nunmehr schwebenden Verhandlungen werden unzweifelhaft dazu benutzt werden, Beziehungen zwischen dem künftigen norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten zur Geltung zu bringen, wie sie dem Interesse und der Größe des deutschen Gesammtvaterlandes entsprechen.

Den „Hamb. Nachr." wird über die Ergebnisse des bevorstehenden Friedens von Berlin noch Folgendes geschrieben: „Außer ganz Hannover und den andern bezeichneten Ländern erhält Preußen auch den Heimfall Braunschweigs. Daß Frankfurt preußisch wird, begegnet keinem Zweifel mehr. Der König soll aus dem Hauptquartier geschrieben haben, es solle Frankfurt gegenüber Gnade für Recht ergehen. Sachsen scheint erhalten werden zu sollen, aber die sogenannte Anwendung der Februarbedingungen auf seine staatlichen Einrichtungen dürfte nicht in eingeschränkter Weise stattfinden. Hessen-Darmstadt, dessen nördlicher Theil zu Preußen kommt, wie dies wenigstens sehr wahrscheinlich ist, soll, wie es heißt, durch die bairische Pfalz entschädigt werden. Preußen erhält, wenn man Lauenburg einrechnet, einen direkten Zuwachs von 1370 Quadratmeilen und von, 4,478,300 Einwohnern."

London, den 2. August. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt: Die britische Regierung ist mit der Einverleibung der eroberten Staaten zwischen den Ost- und Westprovinzen Preußens einverstanden. Sie hält einen Congreß der Unterzeichner der Wiener Verträge für unnöthig, wie 1859. Die Congreß-Idee Rußlands hat bisher nur in Lissabon Anklang gefunden.

Stuttgart, den 1. August. Es ist die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß Kaiser Alexander von Rußland einen Congreß der Unterzeichner der Wiener Verträge beantragen will, um über die Neugestaltung Deutschlands zu berathen. Man erwartet hier eine Vorberathung der von Preußen vertriebenen und bekriegten Fürsten von Hannover, Nassau, Darmstadt und für Kurhessen Prinz Friedrich Wilhelm. Würtemberg hat sich noch nicht zum Antrag auf Waffenstillstand entschlossen.

— Die Friedensverhandlungen werden demnächst in Berlin stattfinden. Der Waffenstillstand mit Bayern tritt heute in Kraft und man setzt in Berlin voraus, daß bis heute die Besetzung von Ober- und Mittelfranken vollendet sein würde. Diese Besetzung hat eine besondere Bedeutung; es liegt ihr augenscheinlich die Absicht zu Grunde, Ansbach und Bayreuth dauernd für Preußen zu gewinnen. Das „N. A. Z." legt dieser Besetzung ebenfalls eine große Wichtigkeit bei. Ansbach und Bayreuth wären, sagt dieses Blatt, eine Position von ganz unschätzbarem Werth. Oberfranken (124 Qu.-Meil. mit ca. 520,000 Einwohnern) ist das alte hohenzollernsche Erbland Bayreuth, welches wie Ansbach seit 1486 nach dem Tode des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg von einer Nebenlinie der Hohenzollern beherrscht, 1769 wieder mit Ansbach vereinigt wurde und im Jahre 1792 an Preußen als Lehn zurückgefallen war, aber im Tilsiter Frieden verloren ging. Ansbach (jetzt der bairische Reg.-Bez. Mittelfranken, 138 Qu.-M. mit ca. 550,000 Einwohnern) war Preußen schon am 24. Mai 1806 durch Napoleon abgenommen worden.

— Die russische Kongreßprojecte dürften augenblicklich noch keinen günstigen Boden finden, da Frankreich ohnehin als Vermittler thätig ist und England jede Einmischung in die deutschen Angelegenheitnn ablehnt. Es versteht sich aber von selbst, daß die vertriebenen Kleinfürsten Himmel und Erde in Bewegung setzen werden, um wenigstens einen Theil ihrer Gebiete zurückzuerlangen, und daß mehrere von ihnen dabei besonders ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zum russischen Hofe verwerthen werden. Das Kleinfürstenthum bleibt darin nur seinen althergebrachten Ueberlieferungen treu, die stets auf die Einschleppung fremder Einflüsse in Deutschland gerichtet waren.

Vom Kriegsschauplatz in Oesterreich. Was mit der ungarischen Legion werden wird, weiß man noch nicht. Die Werbungen sind, wie wir schon gestern berichteten, sistirt. Einstweilen hat die Legion auf preußischem Gebiet ein Feldlager bezogen. Aus Oderberg schreibt man der „Brsl. Ztg." v. 30. Juli: „Die ungarischen Legionen, welche bereits auf eine Stärke von 3000 Mann (?) angewachsen sind, und zu $^2/_3$ aus Infanterie und $^1/_3$ aus Cavallerie bestehen, hatten bereits vor mehreren Tagen die preuß.-österr. Grenze an verschiedenen Punkten überschritten, um gegen Galizien vorzudringen. Die frühere Bekanntmachung von dem abgeschlossenen Waffenstillstande hatte jedoch diesen Plan vereitelt. Sie kehrten in Folge dessen gestern zurück, gingen bei Hruschau über die Oder, um bei Schillersdorf (in Preußen) ein Feldlager zu beziehen. Bei den Truppen befanden sich 18 bis 20 Officiere, unter ihnen General Klapka und Oberst Betlen, welche die Zeit während der Ueberfahrt in einer hölzernen, miserabeln, für die Fährknechte errichteten Bretterbude verbrachten, und dort auch ein höchst frugales Frühstück, bestehend aus Butterbrod und Käse, verzehrten."

Aus dem Kgl. Hauptquartier, den 29. Juli, gehen der „Schles. Ztg." nachfolgende Mittheilungen zu: Se. M. der König soll den General v. Steinmetz aufgefordert haben, sich für sein braves Armee-Corps eine Gnade auszubitten. General v. Steinmetz habe darauf die Verlegung seines Armee-Corps in eine andere Provinz erbeten, worauf S. M. der König erwidert habe, daß sich hierzu im Königreich Sachsen Gelegenheit bieten dürfte. Hiernach scheint die Besetzung Sachsens durch preußische Truppen für die Zukunft in bestimmter Aussicht zu stehen, während die sächsische Armee resp. das sächsische Contingent in preußischen Provinzen Verwendung finden dürfte. — Wie verlautet, wird S. K. H. der Kronprinz nach dem Friedensschlusse mit seiner Armee über Oberschlesien nach dem Vaterlande zurückkehren, und soll für diesen Fall ein feierlicher Einzug in Breslau in Aussicht genommen sein.

Vom Kriegsschauplatz in Süddeutschland. Frankfurt a. M., den 2. August. Die preußischen Truppen besetzten im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends Heidelberg und Mannheim und wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen.

Würzburg, den 1. August. Auf Grund der Convention zwischen General v. Manteuffel und dem Prinzen Carl von Bayern rückt hierselbst eine preußische Brigade Donnerstag Morgens 8 Uhr ein. Die Stadt wird als friedliche betrachtet. Es wird keine Contribution, sondern nur eine leichte Beisteuer für den Truppenunterhalt erhoben. Die Baiern bleiben in der Vorstadt und in der Festung.

— Die Waffenruhe breitet sich jetzt im Süden immer weiter aus. Ueber die Besetzung von Heidelberg und Mannheim durch preußische Truppen ist vorher eine Verabredung mit der Regierung erfolgt. Die „Karlsruher Zeitung" sagt darüber: „Bekanntlich hat die großherzogliche Regierung nach dem Abschluß des preußisch-österreichischen Waffenstillstandes Verhandlungen auch für die badischen Truppen eingeleitet, welche in Folge dessen sich bereits auch auf badischem Boden befinden. Während der Waffenstillstands-Unterhandlungen werden nun, wie man uns

mittheilt, Theile unserer nördlichen Landesgegend von königl. preußischen Truppen besetzt bleiben. Das Einrücken derselben in die Amtsbezirke Mannheim und Heidelberg dürfte in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen erfolgen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 3. Juli. Ueber die Verwaltung der von Preußen besetzten Länder enthält die „Prov.-Korr." folgende Mittheilung: „Zu Gouverneuren von Böhmen und Mähren sind der General Vogel von Falckenstein und der Herzog v. Ujest ernannt und ihnen als Civilkommissarien die Landräthe Steinmann und v. Puttkammer beigegeben worden. Nachdem neuerdings auch ganz Oesterreichisch-Schlesien von Preußen besetzt worden, ist für das Fürstenthum Teschen der Landrath Olearius als Civilkommissarius elngesetzt. Die Regierungsgewalt über Nassau, Frankfurt, Rhein-Hessen und die besetzten Theile in Baiern ist mit dem Ober-Kommando der Main-Armee auf den General von Manteuffel übergegangen. Die Geschäfte eines Civil-Kommissarius versieht für Nassau der Landrath von Diest, für Frankfurt der Lardrath von Madai und für Rhein-Hessen der Landrath von Briesen. Nachdem der Höchstkommandirende des zweiten Reserve-Korps, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den bairischen Bezirk Oberfranken (Bayreuth) für Preußen in Besitz genommen hat, ist dort der Landrath Krupka zum Civil-Kommissarius ernannt worden. — In Betreff derjenigen Länder, welche dauernd mit Preußen vereinigt werden sollen, wird die weitere Organisatiou der Verwaltung unverzüglich Gegenstand ernster Erwägungen und Anordnungen sein.

— Der General-Feldzeugmeister der Armee, Prinz Carl, hat den Orden pour le mérite erhalten. Auch andere hohe Generale sind mit Orden ausgeichnet worden. Dem Vernehmen nach macht sich das ganze Gardecorps zum Abmarsch zunächst nach Prag bereit. — Wenn nicht besondere Fälle eintreten, schreibt der „Publ.", so werden die Garden bald zurückkehren, da bereits befohlen, daß die Kasernen schleunigst in Stand gesetzt, und die darin befindlichen Reserve-Lazarethe anderweitig verlegt werdeu.

— Es bestehen im Lande so viel Vereine zur Pflege der verwundeten Krieger; es werden so reiche Mittel aufgebracht an Geld und Gegenständen aller Art, nur an Einem scheint stellenweise leider großer Mangel zu herrschen, — an einer zweckentsprechenden Direktion dieser Gutthaten. Die Berichte der zuverlässigsten Augenzeugen vom Kriegsschauplatz stimmen darin überein; was davon durch die Presse zu größeren Oeffentlichkeit gelangt, vermag übrigens nur ein schwaches Bild von den wirklichen Mißständen zu geben. Aber nicht nach Böhmen's blutgetränkten Schlachtfeldern, über denen der Brodem der Verwesung brütet, braucht man zu pilgern, um derartige Beobachtungen anzustellen; in unserer eigenen Stadt sind Beläge dafür zur Stelle. Zahlreiche leicht verwundete und rekonvalescente Krieger, deren Stirn der Siegeslorbeer von Königgrätz schmückt, sind, wenn anders ihren eigenen Aussagen Glauben zu schenken ist, darauf angewiesen, die Mildthätigkeit des Publikums anzusprechen. Wir würden glücklich sein, wenn den Angaben dieser Leute ein begründetes Dementi entgegengesetzt werden könnte; dieselben erzählen Jedem, der es hören will, daß sie von ihren Truppentheilen nach Berlin geschickt und hier ohne Verpflegung kasernirt worden seien; statt der Verpflegung erhielten sie einzig und allein ein tägliches Tractament von zwei Silbergroschen sieben Pfennigen, um sich dafür nach eigenem Gutdünken zu beköstigen; sonst hätten sie weiter nichts zu beanspruchen. Wenn sich die Wahrheit dieser Angagen bestätigen sollte, so möchten die „zur Pflege der verwundeten Krieger" begründeten Vereine hierdurch dringend gebeten sein, sich in irgend einer Weise doch auch der Noth derjenigen Verwundeten anzunehmen, welche nicht so glücklich gewesen sind, lazarethmäßiger Verpflegung theilhaftig geworden, noch bei ihren Truppentheilen in soldmäßiger Verpflegung geblieben zu sein. Wie wir aus dem Munde jener Leute gehört haben, würden sie sich glücklich schätzen, an irgend einem Familientisch mit einfacher Hausmannskost gespeist zu werden; in Betreff der Tischzeit sind sie völlig unbeschränkt, da sie eben nur zum Schlafen, sich in den ihnen angewiesenen Kasernen einzufinden haben.

— Der „Staatsanzeiger" bringt heute die amtliche Bekanntmachung der Minister des Krieges und des Innern, daß das von ihnen durch Erlaß vom 10. Juli c. angeordnete zweite Ersatzgeschäft resp. die Vorarbeiten zu demselben bis auf Weiteres aufzuhören haben.

— Der „Publ." schreibt: Der König wird, wie man uns mittheilt, alle die Generale und Commandeure, die sich in dem letzten Kriege hervorgethan haben, ganz besoders auszeichnen. Dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck soll, wie uns an sonst zuverlässiger Stelle versichert wird, der Herzogstitel verliehen werden und zwar verbunden mit einer ansehnlichen Schenkung. Man hört den Premier bereits „Herzog von Lauenburg" nennen. — Herr v. Rothschild in Frankfurt a. M. hat noch einen Specialcogflict mit Preußen. Er hat nämlich eine Million kurhessischer Staatsgelder im Depositum und hiervon auf Anweisung des Bundes Zahlungen an den sogenannten Bundescommissar, Herrn von Baumbach, geleistet. Preußen wird ihn anhalten, diese Summe zu erstatten.

Rendsburg. Eine große Zahl der angesehensten und einflußreichsten Bewohner der Stadt, Lehrer, Kaufleute, Beamte, Aerzte und Bürger, haben in einer Adresse an den König Wilhelm ihren Glückwunsch zu den Waffenerfolgen Preußens gegen Oesterreich ausgesprochen. „Aber nur von der baldigen Herbeiführung definitiver Zustände durch die Vereinigung mit der preußischen Monarchie können wir, bemerkt die Adresse, die Bewahrung und den Schutz unserer Nationalität nach Außen, das Gedeihen unserer Provinz im Innern, sowie die Förderung aller unserer geistigen und materiellen Güter erwarten. Möge es Ew. Majestät vergönnt sein . . . ., schließt die Adresse, auch unser engeres Vaterland einer neuen, segensreichen Zukunft unter dem glorreichen Scepter der Hohenzollern entgegen zu führen."

Aus Dresden vom 31. Juli schreibt man der „B. B.-Z." in Betreff des Gerüchts, daß die Wiedereinsetzung des Königs Johann gegen einen Kriegskostenbeitrag von 40 Millionen Thlr. (16 Thlr per Kopf der Bevölkerung) erfolgen soll: „Wenn die Zahlung einer so großen Contribution unabwendwendbar ist, wäre es nicht billig. daß die sie bezahlen müssen, die den Krieg verschuldet haben und den Vortheil von einem solchen Frieden haben? Das sächsische Volk hat — das wird Jedem einleuchten — keinen Gewinn von dem Frieden, der die Zerrissenheit Deutschland bestehen läßt, der dieses Volk selbst der jetzt glücklich beseitigten Regierung wieder überliefern will. Würde man das Volk abstimmen lassen, das Resultat würde sicherlich nicht zu Gusten particularistischer Bestrebungen sein."

Baden. Die badische Regierung hat, wie man nach dem letzten Ministerwechsel erwarten mußte, nun endlich auch „die Auflösung des deutschen Bundes konstatirt", und ihren Gesandten in Augsburg, Herrn v. Mohl, sowie den General v. Boeckh von Augsburg abberufen. Die „Karlsr. Ztg." theilt den vom Großherzog genehmigten Vertrag des badischen Ministeriums in dieser Angelegenheit vom 31. Juli mit. Es ist sehr zu beklagen, daß selbst in Baden dieser Vorschlag erst durch die zwingende Nothwendigkeit hat herbeigeführt werden müssen. Nicht einmal die Schlacht bei Königgrätz entwaffnete den durch die Koalition der Klerikalen und Reaktionäre mit einer wüsten Demagogie durch ganz Süddeutschland geübten Terrorismus, obwohl von da ab ganz augenscheinlich nur noch die in Wien herbeigeflehte „bewaffnete Vermittelung" Frankreichs die Niederlage Oesterreichs und des Bundestags abwenden konnte. Selbst dieser Aussicht gegenüber hielt nicht nur jene Koalition aus, sondern auch die Mehrzahl der sogenannten „großdeutschen Liberalen", unter ihnen Herr Lamey und so mancher Heidelberger Professor, von deren Vergangenheit man eine solche Versündigung an der Nation nicht hätte erwarten sollen, gingen unverzagt weiter mit. Man fuhr fort auf die Thaten zu warfen, welche das mit den Baiern vereinigte 8. Bundeskorps verrichten würde, und selbst nach dem Falle Frankfurts ließ man noch die Gefechte an der Tauber herankommen, ehe sich endlich die völlige Unhaltbarkeit dieser ganzen Kleinstaatspolitik gebieterisch aufdrängte.

Freilich sticht trotz alledem Baden noch immer sehr vortheilhaft ab gegen Baiern und Würtemberg, wo man nicht einmal einen Ministerwechsel für nöthig hält, um zu einem befriedigenden Abschluß der Verhältnisse dieser Länder zu dem neuen Deutschland zu gelangen. Was wollte selbst heute Frankreich oder irgend ein anderer neidischer Nachbar thun, wenn die bundesstaatliche Bewegung im ganzen Süden so mächiig wäre, daß sie unaufhaltsam jede Schranke gegen den Norden niederbräche? Bis jetzt aber beschränkt sich diese Bewegung auf die helleren Köpfe in den wohlhabenden Klassen, namentlich auf die industriellen Kreise, welche die dem Zollverein drohendeu Gefahren fürchten. Die Sonderpolitik der Herren v. d. Pfordten und v. Varnbüler erfreut sich im Uebrigen noch immer der Zustimmung jener Mehrheit der Abgeordneten, welche zum Kriege mit Preußen hindrängte, sowie der Masse der Bevölkerung; nur einzelne Landestheile bilden rühmliche Ausnahmen. Könnte alles mit dem Schwerte ausgefochten werden, und ließe der preußische Feldzug sich bis München und Stuttgart ausdehnen, so würden freilich auch diese letzten Heerde der Kleinstaaterei bald machtlos zusammenbrechen. So wie die Dinge aber jetzt stehen, muß man einen allmäligen Läuterungsprozeß der öffentlichen Meinung im Süden abwarten. Vielfache Aeußerungen süddeutscher Blätter sind allerdings erfreuliche Zeichen, daß dieser Prozeß schon jetzt begonnen hat; doch stehen sie dem klerikalen und partikularistischen Treiben noch zu vereinzelt und schüchtern gegenüber, um bereits als der überwiegende Ausdruck der Volksstimmung gelten zu können.

München. In einer in Augsburgam 28. abgehaltenen Volksversammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Wir verwerfen mit aller Entschiedenheit eine Spaltung Deutschlands nach der Mainlinie und einen Ausschluß der südwestdeutschen Staaten aus dem zu erwartenden und zu erstrebenden deutschen Bundesstaate und Parlamente, und wir verlangen den Frieden, weil die Fortsetzung des Krieges nicht zur Erreichung nationaler Ziele, sondern nur zu unserm politischen und ökonomischen Verderben führt. Wir halten deshalb für nothwendig und erwarten daß Männer mit der Leitung der bairischen Staatsgeschäfte betraut werden, welche fähig und gewillt sind, in dem bezeichneten Sinne zum Heile Deutschlands und Baierns zu wirken." Die theilweise Aenderung des Ministeriums hat die mißvergnügte Stimmung in Baiern wenig befriedigt, da diese mit Recht daran festhält, daß durch das Verbleiben von der Pfordtens das reaktionäre Regierungsprinzip vollständig erhalten bleibt. Dem Verlangen, daß hierin vor Allem eine Aenderung eintrete, giebt der „N. Anz." heute in einer offenen und mit gesperrten Lettern gedruckten Zuschrift folgenden kräftigen Ausdruck: „An Freiherrn v. d. Pfordten. Der badische Minister des Aeußern ist wegen verfehlter oder mißglückter Politik der Mittelstaaten von seinem Posten zurückgetreten; sein würtemberger Kollege wird voraussichtlich diesem Beispiel folgen. Will allein der bairische Premier, der unpopulärste von allen, an seinem Unglückssitz festkleben? Wo bliebe da auch das gewöhnlichste Anstandsgefühl eines konstitutionellen Staatsmannes nach schwerer, mitverschuldeter Katastrophe? Genügt diese wohlgemeinte Stimme aufrichtiger Vaterlandsfreunde, oder soll zum bessern Verständniß das Volk selber sprechen?"

Oesterreich. Die „Wiener Abendpost" hatte bekanntlich die Verhängung des Belagerungszustandes über Niederösterreich als eine durch die in Wien angesammelten zahlreicheu fremden Elemente nothwendig gewordene Maßregel motivirt. Die „Presse" bemerkt dazu: „Wir haben es unterlassen, diese Argumente einer Prüfung zu unterziehen. Nunmehr sind jedoch die Grunglagen des Friedens festgestellt, ist der Waffenstillstand geschlossen, und ziehen sich die Preußen aus Niederösterreich zurück. Wir wiederholen, daß es nur mehr Förmlichkeiten sind, die uns vom völligen Frieden trennen. Trotzdem nun nicht im mindesten bezweifelt werden kann, daß unsere in und um Wien angesammelten Armeen, denen jetzt der Feind den Rücken wendet, weit mehr als hinreichende Kraft besitzen, um sich gegen die in Wien angesammelten fremden Elemente, auch wenn diese noch so zahlreich wären, zu schützen und die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten; trotzdem also die von der Regierung selbst angeführten Motive des verhängten Ausnahmezustandes fortgefallen sind, ist uns bisher noch keine Nachricht über die Aufhebung dieses Zustandes und die Rückkehr zu dem früheren zukommen. Wir können uns das nicht erklären. Seitdem das Patent vom 20. September 1865 erlassen wurde, befindet sich ohnehin schon das ganze Reich im Ausnahmezustande; wir meinen daher, daß nicht noch in einem einzelnen Theile des Reichs ein Ausnahmszustand im Ausnahmezustand auch nur eine Stunde länger andauern sollte, als nach der eigenen Erklärung der Regierung nothwendig ist. Sollten aber die „fremden Elemente" gar nicht zu bändigen sein, so weise man sie aus. Unter einer solchen Maßregel würden doch nur Einzelne Fremde leiden, während durch die Ausnahmezustände Millionen österreichischer Staatsbürger schwer betroffen werden."

— Ueber die Stimmung in Oesterreich schreibt man der „Schl. Ztg." unter dem 30. Juli, daß in der Bevölkerung von Wien eine Gährung herrscht, die das Aeußerste befürchten läßt. Insbesondere die Deutschen sind durch die Mißerfolge und die Friedensbedingungen, welche Oesterreich gänzlich aus Deutschland verwiesen, tief erregt und geben ihre Unzufriedenheit in den unumwundensten Aeußerungen kund. Die Schuld der schweren Unglücksfälle wird den Staatslenkern und nicht allein den Männern an der Spitze der Geschäfte zugeschoben und nur von einer radicalen Abhilfe das Heil erwartet. Die Regierung hielt bereits die äußersten Maßregeln für nothwendig, sie hat über Nieder-Oesterreich den Kriegszustand verhängt. — Die Form der inneren Reorganisation scheint noch nicht festgestellt zu sein. Die Ideen sind im Fluß und der Gedanke eines ständischen Föderalismus mit politischer Centralisation ist nach unseren Gewährsmännern von den leitenden Personen ins Auge gefaßt. Die Unterhandlungen mit den Herrn Rieger und Palacky, den Bannerträgern der czechischen Sonderbestrebungen, sollen gescheitert sein und Graf Leo Thun, der Unterrichtsminister aus der Bachschen Periode, ist noch mehr der Mann der Zeit geworden. Bis jetzt ist er hinter den Coulissen sehr thätig und wird voraussichtlich in dem neuen System einen hervorragenden Platz erhalten. Weder die Deutschen noch die Ungarn erwarten nunmehr eine Verwirklichung ihrer politischen Ideen, sie sind gefaßt, ihre Hoffnungen vertagen zu müssen und einem starken Widerstande zu begegnen."

Rußland. Von der polnischen Grenze, den 29. Juli. Um das Andenken an die vom Kaiser Alexander II. während seiner zehnjährigen Regierung vollbrachten Reformen und Kriegsthaten in der russischen Nation zu verbreiten und zu verewigen, wird gegenwärtig in der Petersburger Münze mit Genehmigung des Kaisers eine National-Medaille geprägt. Dieselbe zeigt auf der Schauseite das Bildniß des Kaisers, umgeben von 10 Siegesfahnen; auf den rechts befindlichen Fahnen steht: 1) Bauern-Emanzipation; 2) Aufhebung der Körperstrafe; 3) Volks-Erziehung; 4) Aufhebung des Monopols; 5) Amur-Bezirk. Die Fahnen links nennen: 1) öffentliches Gerichtsverfahren; 2) Wahl-Prinzip; 3) Umgestaltung der Verwaltung; 4) Verbesserung der Lage der Soldaten; 5) Kaukasus. Um das Bildniß des Kaisers schligt sich die Umschrift: „Von Gottes Gnaden Alexander II. Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen." Ein über dem Bildniß flatterndes Band trägt die Aufschrift: „Reformator." Unter dem Bildniß befinden sich die Embleme der Kaiserlichen Würde. Die Kehrselte zeigt das Wappen des russischen Kaiserreichs mit der Umschrift: „Zum Andenken an die mit der 1000jährigen Existenz Rußlands zusammenfallenden Ereignisse." — Ende August werden von Moskau aus zwei Eisenbahnen eröffnet, von denen die eine nach Sierpuchow, die andere nach Kozlow führt. — Die bisher im Königreich Polen vom Fleisch und Branntwein zu entrichtende sogenannte Consumtionssteuer wird mit dem 15. September d. J. aufgehoben und in Stelle derselben die in Rußland übliche Branntwein-Accise eingeführt. Die russische Regierung ist gegenwärtig mit der Errichtung polnicher Schullehrer-Seminare beschäftigt. Die Lehrer. für dieselben sollen aus Preußen herangezogen werden

Provinzielles.

Danzig. Ein hiesiger Fabrikant hat eine neue Construction des Zündnadelgewehrs erfunden und will sich um eine Patentirung für dieselbe bewerben. Die angestellten Proben sollen ergeben haben, daß aus diesem Gewehre in der Minute 15 Schüsse abgefeuert werden können, es also das bisherige an Schnelligkeit weit übertrifft. Die zu den Patronen benutzte Zündmasse wurde, um ihre Haltbarkeit darzuthun, 24 Stunden in Wasser gelegt und soll die Probe vollständig bestanden haben.

In **Königsberg** hat am vergangenen Sonnabende ein Commis auf den Namen seines Prinzipals bei der dortigen Bank 6500 Thlr. erhoben und sich dann unsichtbar gemacht. Auf die Ergreifung desselben ist eine Belohnung von 300 Thlrn. gesetzt.

Angerburg, den 30. Juli. Vor dem hiesigen Kreisgerichte wurde in der vergangenen Woche die Anklage gegen 7 Mitglieder des patriotischen Vereins verhandelt, welche sich an den am Wahltage hier verübten Excessen, über die wir seiner Zeit berichtet haben, betheiligt hatten. Die Angeklagten gehörten sämmtlich dem ländlichen Arbeiterstande an; sie wurden theils wegen Erpressung, theils wegen Zerstörung fremden Eigenthums zu 4- resp. 6 monatlichem Gefängniß verurtheilt. Aus den Verhandlungen ergab sich augenscheinlich, daß die Excedenten nur die blinden, durch Schnaps fanatisirten Werkzeuge anderer sogenannter gebildeter Leute gewesen waren, die aber so geschickt zu operiren gewußt hatten, daß die Staatsanwaltschaft keine Veranlassung fand, auch gegen sie eine Anklage zu erheben. Insbesondere wird es hier sehr bedauert, daß der wohlbekannte Mann, den man hier allgemein für den eigentlichen intellectuellen Anstifter jener Excesse hielt, frei ausgeht, während seine unglücklichen Opfer schwer büßen müssen.

☐ Bromberg. Zur Berichtigung in Nro. 118 d. Blattes theilen wir mit, daß es bei dem Artikel über „Preußens Siege" nicht heißen muß: in Commission bei W. Röthe sondern im Selbstverlage des Herausgebers ꝛc. Herr W. Röthe hat die Broschüre nur gedruckt.

Lokales

— **Personalia** Die Herren G. Weese und K. Kreisr. Lesse, Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind am 3. d. Mts. nach Berlin abgereist.

— **Aus dem Verwaltungsbericht des Magistrats pro** 1865. (Schluß.)

Kirchenwesen. Das Vermögen: 1. der altstädt. evangel. Kirche ist 22,652 Thlr., mehr 122 Thlr. als im Vorj.; 2. der evangel. St. Georgen-Kirche 5352 Thlr., weniger 71 Thlr. als im Vorj; 3. der kathol. St. Johannis-Kirche 26,536 Thlr., mehr 361 Thlr. als im Vorj.; 4. der kathol. Kirche zu Czarnowo 107 Thlr., mehr 31 Thlr. als 1864. Von den übrigen, unter dem Patronat des Magistrats stehenden Kirchen lagen die Rechnungen pro 1865 zum Bericht noch nicht vor. — Zu Patronatsbauten wurden aus Stadtmitteln 996 Thlr., mehr 116 Thlr. als 1864 gewährt.

Artusstift. Einnahme 1454 Thlr (Theatermiethe 726 Thlr., Büffetmiethe 64 Thlr. ꝛc.), Ausgaben 1337 Thlr., Bestand 117 Thlr.

Testament- u. Almosenhaltung. Einnahme 4405 Thlr., Ausgabe 4183 Thlr. (davon 1028 Thlr. zum Gehalt der Geistlichen, 949 Thlr. zu Schulzwecken, 1400 Thlr zum Waisenhause). Vermögen 81,862 Thlr., mehr 137 Thlr. als 1864.

Das milde Stiftungs-Depositorium schloß in seinen 45 Maßen ult. Dec. 1865 mit der bedeutenden Summe von 314,886 Thlr.

Die Polizeiverwaltung. Der Bericht gilt zunächst im Referat über die bekannten Veränderungen innerhalb der städt. Polizeibehörde seit d. 1. Jan. 1865, wo die Polizeiverwaltung auf den Magistrat wieder überging. — Die Einnahme betrug 646 Thlr, weniger 95 Thlr. als 1864. In diesem Jahre sind noch unter der Einnahme 322 Thlr. als Gebühren für die Konsignation der Flösser aufgeführt, welche als Remuneration unter die Beamten vertheilt wurde. Die fernere Erhebung dieser Gebühren ist höheren Orts untersagt. Die Ausgabe betrug 4907 Thlr. (mehr 1141 Thlr. als 1864), davon Gehalt der Beamten 4333 Thlr., 297 Thlr. für Miethe, Reinigung ꝛc. der Polizei-Bureaux.

Bezüglich der Sicherheits- u. Sitten-Polizei sagt der Bericht Folgendes: „Die Listen weisen zwar auf eine sehr erhebliche Zunahme der Zahl der Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen hin. Indessen wäre der Schluß auf eine verhältnißmäßig größere Entsittlichung nicht richtig. Die Steigerung der Bevölkerung und des Verkehrs kommen dabei wenig in Betracht; auch kann auf die Nachwirkung der polnischen Insurrection nur ein geringes Gewicht gelegt werden. Ueberhaupt ist ein durchgreifender materieller Grund zu jener Erscheinung nicht anzunehmen; er ist im wesentlichen formeller Art, und liegt darin, daß durch eine verschärftere mit verstärktem Polizeipersonal erfolgreich geförderte Handhabung der Sicherheitspolizei, durch die lebhaftere Neigung der Beschädigten, Verbrechen zur sofortigen Anzeige zu bringen, endlich auch dadurch, daß diese Wirksamkeit sich auch in mehreren Fällen über die Grenzen des Polizeibezirks ausgedehnt hat, und die diesfälligen Listen auch dergleichen Untersuchungen einschließen, die Zahlen so erheblich vergrößert worden sind."

Nach Angabe des Berichts sind bei 21 Feuerversicherungs-Gesellschaften Mobilien für 4,495,578 Thlr. versichert, davon bei der Gothaer für 1,015,452, bei der Leipziger 541,200 Thlr., der Aachen-Münchener 526,350 Thhlr., der Magdeburger 470,000, Thlr., der Colonia 275,862 Thlr., North British-Marcantile 253,000 Thlr., Liverpool-London 211,000 Thlr. ꝛc.

Sociale Angelegenheiten. Es wirkten für Creditinteressen 2 Gesellschaften, für sociale und gemeinnützige Zwecke 6 Vereine, für wissenschaftliche und Kunst-Interessen 5 Vereine, zur Abhülfe von Nothständen 3 Vereine, für kichliche Zwecke 4 Vereine, zur Beihilfe für den Todesfall 4 Vereine. Der im v. J. gegründete Piusverein ist im Berichte noch nicht aufgeführt. Im Ganzen also bethätigen sich hierorts 25 Vereine verschiedener Tendenz, abgesehen von den katholischen Genossenschaften, welche neben ihren kirchlichen Zwecken auch einen socialen verfolgen, als z. B. die Beihilfe für den Todesfall. — Schließlich erwähnt der Bericht des Badeschiffes, dessen Einrichtung 727 Thlr, gekostet hat und c. 115 Thlr. Einnahme im v. J. gewährte.

— **Im Privat-Lazareth** für verwundete Krieger werden zur Zeit 5 Kranke behandelt. Ehestens sollen mehrere Verwundete eintreffen.

— **Das pyrotechnische Schauspiel**, welches Herr Kolter-Weitzmann am Donnerstage d. 21. nach Schluß der akrobatischen Vorstellung veranstaltet hatte fand großen Beifall. Die in bunten Farben ausgeführten Feuerwerkskörper waren ganz besonders effektvoll.

— **Die preußische Bank** hat mit dem 4. d. den Discont für Wechsel auf 5 Procent, und den Lombardzinsfuß auf 5½ Procent herabgesetzt.

— **Polizeibericht**. Vom 23. bis incl. 31. d. Mts. sind 1 schwerer und 4 einfache Diebstähle zur Feststellung gekommen.

3 Bettler, 8 Dirnen, 1 wegen Nichtbefolgung der Reiseroute sind zur Verhaftung gebracht.

143 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Rock.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Neue Rubelscheine.** „Die Bank von Polen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem neue braunfarbige Einrubelscheine ausgegeben worden sind, die früheren grünfarbigen gleichen Scheine nur noch bis zum 1/13 September d. J. von der Kasse der Bank angenommen und umgetauscht, dann aber ungültig und werthlos sein werden.

Thorn, den 4. August. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.
Butter: Pfund 6½—7 sgr.
Eier: Mandel 3⅓—3½ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.
Hafer: Wispel 22—24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16—18 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 35½ pCt. Russisch-Papier 35½ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrube 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 3. August. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 9 Zoll
Den 4. August. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand — Fuß 8 Zoll

Briefkasten.

Eingesandt. Die von dem Polizei-Magistrat in dieser Zeit angeordneten Maßnahmen zur Herbeiführung größter Reinlichkeit in den Straßen, Häusern ꝛc. sind im Gange mit Dank entgegengenommen worden und werden aus naheliegenden Gründen befolgt. Einen Uebelstand jedoch müssen wir hier zur Sprache bringen, weil derselbe die angerathenen Disinfections-Maaßnahmen rechtzeitig auszuführen verhindert. Die Latrinen- u Kloaken-Reinigung kann nicht so schnell bewirkt werden, wie es wunschenswerth ist. Der Besitzer der Scharfrichterei nemlich war und ist es nicht im Stande, die Ausfuhr der Klaken sofort zu bewerkstelligen, wann es von Hauswirthen gewünscht wurde. Wäre in diesem Geschäftsbetriebe eine Konkurrenz nicht auch nothwendig und daher von Vortheil für das Publikum? — Die städtischen Behörden werden daher dringend ersucht diese Frage ihrer Berathung unterzubreiten.

Mehrere Bürger.

Eingesandt. Mit lobenswerthem Eifer sucht unsere Polizei dem Uebel der zur Zeit herrschenden Epidemie zu steuern So sorgt sie namentlich dafür, die Verbreitung übelriechender, ungesunder Gase durch öfteres Reinigen der Rinnsteine in den Straßen zu verhindern. Es wäre wünschenswerth daß den Gassen und Winkeln, welche einer solchen Reinigung in noch größerem Maaße bedürfen, eine gleiche Sorgfalt zu Theil würde. Hinter der Mauer, besonders in der Nähe der Schlachthäuser, herrscht oft eine erstickende Athmosphäre, erzeugt und immer von Neuem genährt durch Blut und sonstige in den Rinnsteinen liegenden Thierabfälle. Die Polizei sollte doch durch kraftiges Einschreiten diesem Uebelstande abzuhelfen suchen, um so mehr, da er seine Wirkungen nicht auf die betreffende Gasse allein beschränkt, sondern dieselben durch den Wind und das verpestete Rinnsteinwasser auch andern Stadttheilen mittheilt.

Eine gänzliche Beseitigung des besagten Uebelstandes steht freilich erst dann zu erwarten, wenn der schon oft angeregte Bau eines Schlachthauses außerhalb der Stadt etwas mehr, als ein frommer Wunsch sein wird. Civis.

Eingesandt. **Die Trichinen** leben leider noch und wollen nicht wie mancher Fleischermeister es sagt und wünscht, als Mode-Artikel verschwinden. Aus Berlin wird gemeldet: in diesen Tagen ist in der Berliner Charitee wieder ein Fall von Trichinose vorgekommen, der sich aus jüngster Zeit herschreibt und tödtlich verlaufen ist. p. p.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit der Revision der Kloake ꝛc. nach Maßgabe der Verordnung vom 1. Juni cr., wird vom 6. d. Mts. Stadtviertelweise vorgegangen werden. Sämmtliche Hausbesitzer werden angewiesen, den mit der Revision beauftragten Beamten zur Hand zu sein und die erforderliche Auskunft zu ertheilen.

Thorn, den 3. August 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Lilienthal** zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juli cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Eduard Grabe** hier bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. September** cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 30 Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 9. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

sollen 2 Arbeitswagen auf dem hiesigen Rathhaushofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 30. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Allen Diejenigen, welche unsere liebe Frau und Mutter zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen hiermit ihren innigsten Dank

A. Rupinski
und Kinder.

Im Ziegeleigarten zu Thorn.

Robert Weitzmann
genannt **Kolter-Weitzmann**,

macht die höfliche Anzeige, daß Sonntag den 5. und Montag den 6. August **zwei große Vorstellungen** stattfinden, beide können wegen der schönen vorkommenden Piecen bestens empfohlen werden. Am Schluß der Montag-Vorstellung **das Bombardement auf Königgrätz**. Dargestellt durch **Decoration** und den hierzu nöthigen großen verschiedenen **Feuerwerkskörpern**. Diese Darstellung ist zum erstenmale in Bromberg bei Anwesenheit mehrerer tausend Zuschauer gegeben, und mit entschiedenem Beifall aufgenommen.

Anfang 6 Uhr.

1 silbernes Waschbecken,
1 silberne Wasserkanne,
1 silberner Becher

gezeichnet **M. L.** sind mir vor einigen Tagen aus meiner Behausung in Wloclawek gestohlen.

Wer mir zur Wiedererlangung dieser Gegenstände verhilft, empfängt eine reichliche Belohnung.

M. Lewinski,
Wloclawek.

Zu erfragen Seeglerstraße Nr. 117.

Ein seit langen Jahren eingeführtes
Destillation- u. Material-Geschäft
in einer guten Gegend (Kreisstadt) mit guter **detail & engros** Kundschaft versehen ist sofort zu verkaufen, wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Briefe werden franco erbeten.

An ferneren Beiträgen für die Kranken und Verwundeten unserer Armee sind bei dem unterzeichneten Comité eingegangen:

Durch Sammlung des Herrn Mühlenbesitzer Fritz in Kluczyk 352) Fritz 2 Thlr; 353) Schupe 1 Thlr.; 354) Bentsch 10 Sgr.; 355) Thiemer 10 Sgr.; 356) Renz 10 Sgr.; 357) Konrad 5 Sgr.; 358) Zulkowski 10 Sgr.; 359) Sohn Carl desselben 5 Sgr.; 360) Sciemann 10 Sgr.; 361) Schaumann 15 Sgr.; 362) Falschmann 10 Sgr.; 363) Günther 20 Sgr.; 364) Mädchen Kirschherr 15 Sgr.; 365) Köchin David 15 Sgr.; 366) Harcke 7 Sgr. 6 Pf.; 367) Kaiser 5 Sgr.; 368) Petsch 5 Sgr.; 369) Schulz 2 Sgr. 6 Pf.; 370) Gelbrandt 5 Sgr.; 371) Baron 2 Sgr. 6 Pf.; 372) Lüdtke 2 Sgr.; 373) Mädchen Anna 2 Sgr. 6 Pf.; 374) Struch 2 Sgr. 6 Pf. 375) Hulsen 5 Sgr.; 376) Klinger 2 Sgr. 6 Pf.; 377) Busse 5 Sgr.; 378) Block 5 Sgr.; 379) Maduschke 5 Sgr.; 380) Malinowski 2 Sgr. 6 Pf.; 381) Mädchen Antonie 2 Sgr. 6 Pf.; 382) Schneider 5 Sgr.; 383) Mädchen Julianne 5 Sgr.; 384) Lygnowski 5 Sgr.; 385) Schielmann 2 Sgr.; 386) Otrowski 5 Sgr.; 387) Schnögaß 5 Sgr.; 388) Rinaß 5 Sgr.; 389) Gutsbesitzer Elsner-Papau 6 Thlr.; 390) Durch dessen Sammlung in Gremboczyn 3 Thlr.; 391) Desgl. in Papau 15 Sgr.; 392) Gutsbes. Feldtkeller-Kleefelde 4 Thlr. Bis heute eingegangen 634 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf.

Frln. Klara Rohdies 15 leinene Binden, eine Quantität Gitter- und andere Charpie; B. D. 1 Päckchen Charpie und alte Leinwand; Frau Kaufmann Prowe 1 Päckchen Charpie; Ungenannt 1 Päckchen Charpie; Frau Schreiner 1 Pack Charpie; Gutsbes. Lorenz-Lipniczken 1 Pack alte Leinwand; Mühlenbes. Fritz-Kluczik 1 Pack Charpie.

Thorn den 4. August 1866.

Das städt. Comité zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten der preußischen Armee und ihrer Angehörigen.

Hoppe. Adolph. Täge. Werner. Danielowski. Lambeck. Preuss. Hornemann.

Montag den 6. August c. Abends 8 Uhr.
Uebung der Thorner Sänger im **Schützenhause.**

Desinfection des Trinkwassers.

Zum Schutz gegen **Cholera** und **Brechruhr** empfehlen wir prämiirte **Kohlen-Wasser-Filter,** welche das Wasser klären und demselben auch alle Ansteckungsstoffe (Miasmen) entziehen, für eine einzelne Person von 20 Sgr. und für eine Haushaltung von ca. 4 Thlr. an.

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin
(Lorenz & Vette), Engelufer 15.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Die zur **M. Rosenthal**'schen Konkurs-Masse gehörigen Waaren-Bestände, als:

Papier, Schreib- und Zeichen-Materialien,
Conto-Bücher,
Couverts,
Galanterie- und Kurz-Waaren

werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

M. Schirmer
als Verwalter der Masse.

Cholera-Liqueur
Thorner Gesundh.-Liqueur,
Thorner Lebenstropfen,
nach ärztlichen Vorschriften,

desgl. **feine Liqueure u. dopp. Brandweine** nach **echt Danz. Rezepten,** sorgfältig bereitet, empfiehlt

Louis Horstig.

Bestellungen auf Fabrikate der Przysieker **Ziegelei** nimmt Herr Glasermeister **Aron** in Thorn Schuhmacherstraße entgegen.

Przysiek, den 29. Juli 1866.

Das Dominium.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schnell zu räumen verkaufe ich meine sämmtlichen **Moden-, Leinen-, Seiden- und Confectionswaaren** unter dem Kostenpreise.

Simon Leiser.

Das in allen Ständen sich bewährende

Heilnahrungsmittel

Für die Mitmenschen nach Kräften zu wirken, ist eines Jeden Beruf, doch ist es nicht nöthig, ja nicht einmal ersprießlich, daß dies überall in gleicher Weise geschehe. Dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier ist der Weg seines Wirkens vorgezeichnet. Ueberall, wo es bei Kranken und Entkräfteten angewandt wurde, hat es sanitätisch und kräftigend gewirkt, und sich das Vertrauen des Publikums erworben. Es ist darum ein Volks-Heilnahrungsmittel geworden, dem sich jeder Leidende gern zuwendet. Von dem ihm zugekommenen neuen Anerkennungen fügen wir die nachstehenden bei.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin Neue Wilhelmsstr. 1.

Marienburg, 11. Juni 1866.

„Meine kleine Tochter, welche 9 Jahre alt und fast ebenso lange krank ist, leidet am Magen und durch Husten. Nachdem sie schon so schwach war, daß sie kaum stehen konnte, trank sie dieses Jahr von Ihrem Gesundheitsbier, und siehe da, der Husten blieb weg, sie zeigte mehr Eßlust und fühlte sich kräftiger. Nachdem sie einige Wochen das Bier nicht trinkt, zeigt sich wieder ein Rückfall an Schwäche und Husten. Aus Liebe für mein Kind bitte ich, mir wiederum von Ihrem so schönen stärkenden Gesundheitsbier zu senden."

Albert Lewandowski, Uhrmacher.

Groß-Golle bei Janowirck, 12. Juni 1866.

„Mein Magen wird durch Ihr Bier am besten gestärkt, es schmeckt mir auch am besten."

Wothe, Pfarrer.

Niederlage in Thorn bei **R. Werner** und in Schönsee bei **Th. Neuhoff.**

Guten Elbinger Käse

empfiehlt pro Pfd. 4 Sgr.

J. Blum & Comp.

In der **A. Mazurkiewicz**'schen **Concurs-Masse** werden **Delicatessen, Weine** und **Spirituosen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Justizrath **Dr. Meyer**
als Verwalter.

Dem General-Depot des R. F. Daubitz-schen Kräuter-Liqueur in Cassel ging nachstehendes Schreiben zu:

Seit mehreren Jahren litt ich an Hämorrhoidalbeschwerden so stark, daß mir manchmal das Leben überdrüssig war. Appetitlosigkeit, Uebelsein, Verstopfung, Anschwellung des Leibes, Drücken auf der Brust, Ohnmachten und Erbrechen quälten mich sehr häufig, so daß ich oftmals genöthigt war, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, die aber nur momentan Erfolg hatte.

Ich erfuhr, daß der Daubitzsche Liqueur ähnlich Leidenden ausgezeichnete Dienste gethan und ließ mir von Herrn Theodor Grün in Marienburg (Naßau), der eine Niederlage desselben besitzt, solchen besorgen. Nachdem ich nunmehr einige Flaschen davon getrunken habe, fühle ich mich so ziemlich von allen Beschwerden befreit, und kann ich für diese ausgezeichnete glückliche Zusammenstellung der verschiedenen Kräuter durch Herrn R. F. Daubitz demselben nur meinen wärmsten Dank aussprechen, und halte ich es eben so wohl für meine Pflicht, ähnlich Leidenden den Daubitzschen Liqueur als ausgezeichnetes Getränk zu empfehlen.

Langenbach, Amt Hachenburg (Nassau), den 4. Februar 1866.

Wilhelm Mann, Grobschmidt.

Autorisirte Niederlage bei

R. Werner.

Auf **Nowiny** bei Louisenfelde Kr. Inowraclaw stehen 120 Stück sehr fette Hammel zum Verkauf.

Brückenstraße Nr. 17. ist vom 1. October ab die untere Gelegenheit, welche sich zum Comptoir eignet, zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen bei

J. Dekuczynski.

Einen Laden nebst Wohnung und allem Zubehör hat vom 1. Octbr. zu vermiethen. **M. Beuth.** Brückentrassse 20.

Eine Wohnung für Winter und Sommer ist vom 1. Oktober zu vermiethen in **Platte's** Garten.

Eine möblirte Stube nebst Alkoven ist zu vermiethen Altstädter Markt 297.

A. Müller.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß ist sofort zu vermiethen.

D. G. Guksch Wittwe.
Breitestr. 448.

Eine große Familienwohnung bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, ist in der Altthorner Straße Nr. 232 zu vermiethen.

Eine **Kellerwohnung** für Victualienhändler vermiethet **W. Henius** am Markt.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör (eignet sich zum Comptoir) welche Herr **Daniel** bewohnt hat, ist nahe am Altst. Markt 164, von jetzt oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung vermiethet sofort

Moritz Levit.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen. Neustadt Nr. 66.

Wohnungen Nr. 288 Neust. bei **Forck.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 28. Juli Olga Juliana T. d. Tischlermstr. Bartlewski, geb. d. 13. Juli; den 29. Juli Martha Anna T. d. Aktuarius Hörner, geb. d. 29. Juli; Clara, Margarethe Anna T. d. Kfm. Schönknecht, geb. d. 4 Juni; den 31. Juli Paul S. d. Maurerg. Berkau geb. 29 Juli.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 31. Juli Ludwig Friedr., S. d. Töpferg. Seitz.

Gestorben: Den 30. Juli der Rentier Christoph Richter, an den Folgen eines Schlagflusses, alt 88 J. 9 M. 15 T.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 29. Juli Florian Otto S. d. Eigent. Harke in Neu-Mock. geb. d. 6. April, Ferdinand Jacob S. d. Einw. Krüger in Neu-Mock. geb. d. 13. Juli.

Gestorben: Den 27. Juli der Arb. Londenberg auf der Brom.-Vorst. 29 J. 3 M. alt, a. Typhus; den 27. Juli der Schuhmacherm Misler in Alt-Mock. 60 T 8 M. alt, a. d. Brechruhr; den 2. August Albert Robert S. d. Arb. Schwerdtfeger auf der Bromb.-Vorst. 1 J. 13 T. alt, a. d. Auszehrung.

Es predigen:

Dom. X. p. Trinit., den 5. August cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendent Markull. (Collekte für die Berliner Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 10. August, Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Vor- und Nachmittags Collekte für die Berliner Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden.
Mittwoch, den 8. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Extra-Beilage zum Thorner Wochenblatt.

No. 121. Sonnabend, den 4. August. **1866.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Mittag nach siebenmonatlichen schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Robert Leetz,

im 43sten Lebensjahre, welches tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeigen

Thorn, den 4. August 1866

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7ten, Nachmittag um 4 Uhr statt.

Extra-Beilage zum Thorner Wochenblatt.

No. 121. Sonnabend, den 4. August. 1866.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Mittag nach siebenmonatlichen schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Robert Leetz.

im 43sten Lebensjahre, welches tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeigen

Thorn, den 4. August 1866

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7ten, Nachmittag um 4 Uhr statt.